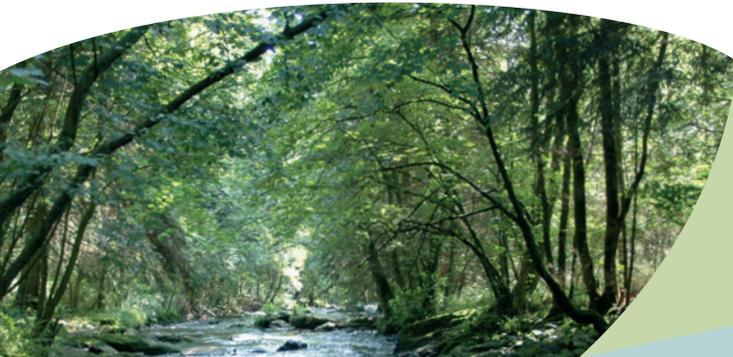


## LOKALER UND EUROPÄISCHER NATURSCHUTZ HAND IN HAND

Das Talsystem der Rur südlich von Monschau ist nicht nur Naturschutzgebiet, sondern auch ein nach EU-Recht geschütztes Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH). Es gehört zu einem europaweiten Schutzflächen-Netz, das den Namen Natura 2000 trägt. Nicht alle Natura 2000-Flächen sind in einem guten Zustand. Deshalb hat die Europäische Union das Förderprogramm LIFE-Natur geschaffen, das ökologische Verbesserungen in Natura 2000-Gebieten finanziell unterstützt.

Maßnahmen wie die Umwandlung von Fichtenforsten in Laubwälder und der Rückbau von Wanderhindernissen für Fische wurden im Rahmen des LIFE-Natur-Projekts »Lebendige Bäche in der Eifel« durchgeführt. Sie ergänzen zahlreiche weitere Verbesserungen, die in den vergangenen Jahren durchgeführt wurden. Daran waren unter anderen das Regionalforstamt Rureifel - jülicher Börde, die Stadt Monschau, der Kreis Aachen und das Land NRW beteiligt.



**5** Mehr als 50 Jahre lang war dieser Auenabschnitt von einem geschlossenen **Fichtenbestand** verschattet (Abb.8). Die Fichten haben auch hier die ursprüngliche Vegetation der Laubwälder verdrängt. Die Boden- und Gewässerlebewesen können zudem die Nadeln der Fichten kaum abbauen, was zur Versauerung und Nahrungsmangel in den Gewässern führt. Nach der Beseitigung der Fichten in 2003 haben Hochstauden, Gräser und Brombeeren die Fläche rasch erobert. Laubgehölze siedeln sich in einer so dicht dichten Vegetation allerdings nur zögernd an. Deshalb wurden Schwarz-Erlen, Eschen und Berg-Ahorn als „Starthilfe“ für die Regeneration des Auwaldes gepflanzt. Die Bestände des **Ausdauernden Silberblatts** (Abb.9), eines typischen Vertreters der ursprünglichen Schluchtwälder, haben sich schon deutlich erholt.

**6** Nur Fußgänger können die Rur im Bereich der Rur-Route über drei Brücken überqueren. Forstfahrzeuge müssen für die Holzernte flache Durchfahrten, so genannte Furten, benutzen. Für viele Gewässerorganismen, die am und im Boden des Baches leben, ist das eine Gefahr, weil von den lehmigen Fahrspuren, die ans Ufer führen, bei starkem Regen viel Bodenmaterial in den Bach gespült wird. Wenn solche „Wolken“ aus Lehmteilchen im Wasser absinken, verstopfen sie die für viele Bachorganismen unverzichtbaren Hohlräume zwischen den kleinen Steinen an der Gewässersohle. Um die Trübung des Baches zu verhindern, wurden die Furten und ihre Zufahrten mit Natursteinen ausgelegt.



**7** Die Felsgesteine an den Talhängen der Rur bildeten sich vor fast 400 Millionen Jahren im frühen Devon-Zeitalter. Die markanten Felsen, die wesentlich zum Reiz des Rurtales beitragen, waren von Natur aus überwiegend waldfrei. Krüppelige Birken und Ebereschen beschränkten sich auf Absätze und Spalten mit geringer Bodenbildung. Die umgebenden Hänge waren dagegen ursprünglich von Laubwäldern aus Rot-Buche und anderen Laubgehölzen bedeckt. Durch übermäßige Holznutzung wurde der Wald bis zum 19. Jahrhundert stellenweise zerstört und anschließend durch naturferne Fichtenforste ersetzt. Die Fichtenforste werden auch hier wieder in naturnahe Laubwälder umgewandelt.



Die **Felsen** des Rurtales (Abb.11) sind Wuchsorte von Farnen und Moosen von überregionaler Bedeutung. Als Arten sind z.B. Nordischer Streifenfarn, Zerbrechlicher Blasenfarn und Wacholder-Weißmoos zu nennen. Gerne werden die Felsen auch von **Wildkatzen** (Abb.10) aufgesucht.

HABEN SIE FRAGEN  
ZUM NATURSCHUTZ  
ENTLANG DER RUR?  
MÖCHTEN SIE UNS  
BEOBACHTUNGEN MITTEILEN,  
DIE IHNEN WICHTIG ERSCHEINEN?



## KONTAKT

Biologische Station im Kreis Aachen e.V.  
Zweifaller Str. 162  
D-52224 Stolberg,  
Telefon: 0 24 02 / 12 61 7-0  
E-Mail: info@bs-aachen.de

[www.bs-aachen.de](http://www.bs-aachen.de) • [www.life-baeche.de](http://www.life-baeche.de)

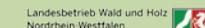
Gefördert durch:



Projekträger- und Partner:



In Zusammenarbeit mit:



Bildautoren: Abb. 4 (Bachforelle): Dr. Harald Groß

Abb. 10 (Wildkatze): Manfred Trinzen

Layout: Ursula Franke

Text: Dr. Günter Matzke-Hajek, Biologische Station im Kreis Aachen

DIE RUR-ROUTE



Mit Bernd Bachforelle  
entlang der Rur  
durch die Natur





## DIE RUR STECKT VOLLER LEBEN

Die **Rur-Route** ist ein 7 km langer **Rundweg** durch das malerische Naturschutzgebiet „Gebirgsbach Rur“. Die Strecke hat nur leichte Steigungen. Wurzeln und Steine können aber bei Tauwetter und nach Regen rutschig sein.

**Ausgangspunkt** ist der Parkplatz bei der Norbertuskapelle im Rurtal zwischen Kalterherberg und Mützenich an der **L 106**.

**Verlauf:** Auf der rechten Bachseite folgt man dem Wanderweg bachabwärts. Die Markierungen mit der Bachforelle weisen den Weg. Bei Naturpunkt 1 überquert man die Rur auf einer Holzbrücke und geht sofort rechts. Nach 3,5 km erreicht man die B 258 bei Dreistegen. Hier wird die Rur erneut überquert und läuft auf der anderen Talseite bachaufwärts bis zum Parkplatz zurück. Der beschriebene Weg ist auch vom Parkplatz Dreistegen aus begehbar. Dieser liegt nur 500 m außerhalb von Monschau an der **B 258**.

Sieben „Naturpunkte“ entlang des Weges sind mit Nummern markiert. Was gibt es an diesen Stellen zu entdecken?



Zwischen Kalterherberg und Monschau ist die Ruraue nur an wenigen Stellen breit genug für die traditionelle Wiesen- oder Weidenutzung. Vermutlich wurde dieser Talabschnitt unterhalb des ehemaligen Prämonstratenser-Klosters Reichenstein schon seit dem Mittelalter als Grünland bewirtschaftet.

Auf den ungedüngten, nährstoffarmen und feuchten Böden entwickelten sich blumenbunte **Feuchtwiesen** (Abb.1) mit einer artenreichen Flora und Fauna.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Bewirtschaftung der abgelegenen Flächen nicht mehr lohnte, wurde die Aue mit Fichten aufgeforstet. Da die stark beschattenden Nadelbäume die seltenen Pflanzen und Tiere fast zum Verschwinden brachten, wurden die gebietsfremden Fichten im Jahr 2003 entfernt. Seitdem werden die Wiesen wieder einmal spät im Jahr gemäht.



An dieser Stelle kann man Reste eines **Auwaldes** (Abb.2) sehen. Die Baumschicht besteht aus Schwarz-Erlen, Eschen und Berg-Ahorn. Ihre Borken sind wegen der hohen Luftfeuchtigkeit oft von Flechten und Moosen bewachsen.

Hier im Bergland kommt der Erlen-Eschen-Auwald von Natur aus auf allen ufernahen Böden vor, die von gelegentlichen Hochwassern erreicht oder vom Sickerwasser zufließender Seitenbäche durchtränkt werden. Unter den lückigen Kronen der Laubbäume gedeihen Moose, Farne, Gräser und Hochstauden, die viel Feuchtigkeit lieben, aber nur mäßigen Schatten vertragen. Auch die **Gelbe Narzisse** (Abb.3) fühlt sich im lichten Wald wohl.



Genau dort, wo die im Jahr 2007 neu erbaute Fußgängerbrücke des Jugendzeltplatzes die Rur überspannt, existierte früher ein Wehr. Eine Info-Tafel informiert über seine Geschichte.

Für Fische und andere Gewässerbewohner war das Wehr ein unüberwindliches Hindernis. Da es seine wirtschaftliche Bedeutung schon lange verloren hatte, wurde es im Jahr 2007 vollständig beseitigt. Seither ist die Rur in diesem Abschnitt für Bachlebewesen wieder frei durchgängig.



Auf seinem nur 1000 m kurzen Lauf springt der Hasselbach 120 Höhenmeter zur **Rur** (Abb.7) hinab. Solche turbulenten Seitenbäche sind die natürlichen Kinderstuben der **Bachforelle** (Abb.4): Im Winter schwimmen die erwachsenen Bachforellen die Quellbäche hinauf, um zu laichen. Die aus den Eiern schlüpfenden Forellenlarven können dort geschützt aufwachsen. Anschließend wandern sie mit der Strömung in breitere Bachabschnitte.

In den vergangenen Jahrzehnten war der Hasselbach für Forellen versperrt. Der Bach wurde im Bereich der Einmündung in die Rur durch ein **Rohr** (Abb.5) unter dem Fahrweg hindurchgeführt. Die Stufe am Rohrende und die glatten Innenwände waren für die aufstiegswilligen Fische unpassierbar. Deshalb wurde das Rohr beseitigt und durch eine **Brücke** (Abb.6) mit natürlicher Bachsohle ersetzt.

## Mützenich

## Monschau

